

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der  
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und  
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1766**

Von dem schwarzen Staar. (Gutta serena.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9035**

den ist. Durch die Werkzeuge der Sinnen würcken die äußern Körperlichen Vorwürfe, auf das Gehirn und die Seele; wenn aber die äußern Werkzeuge, in den festen oder flüssigen Theilen beschädigt, oder die Nerven angethan sind, so werden die Sinnen gänzlich aufgehoben, geschwächt oder sonst beschädigt, nach Verschiedenheit des vorhandenen Fehlers. Zuweilen sind die Werkzeuge nicht nur selbst auf eine oder mehrerley Weise fehlerhaft, sondern zugleich ein Fehler der Nerven oder Säfte vorhanden. 2c.

### Von dem schwarzen Staar. (Gutta serena.)

Der schwarze Staar (Gutta serena, amaurosis) ist ein gänglicher Verlust des Gesichts, ohngeachtet im Auge kein Fehler entdeckt werden kann, außer daß die Pupille ungewöhnlich erweitert und sehr schwarz aussiehet, auch durch Vorhaltung leuchtender Körper nicht zum Zusammenziehen bewogen werden kann, sondern unbeweglich ist. Die vom Schwindel herührende Gesichtsfehler, wobey alle Vorwürfe sich in die Runde zu bewegen scheinen, und vom rechten Staar, wobey die Verdunkelung der ChrySTALLINSE merklich ist und die Pupille vor einem hellen Lichte sich zusammen zieht, läßt sich diese Krankheit folglich leicht unterscheiden.

Schleu.

Schleunig entstehet diese Krankheit gemeinlich nur von äußern Ursachen, einem Schlag, Fall und dergleichen. Bey alten und schwachen, kränklichen Leuten entstehet selbige nach und nach aus Lähmungen oder Hemiplexien. Bald ist dieselbe mit allerley Zufällen, z. E. Kopfweg, Schwindel, Schläfrigkeit und Geläuten in den Ohren begleitet; bald stellet sie sich ohne einige vorläufige Zufälle ein.

Es giebt auch eine Art von schwarzen Staar, welche periodisch ist, zuweilen augenblicklich antritt und einige Stunden, ja Tage anhält und dann wieder vergehet, aber oft wieder kommt; dergleichen bey hypochondrischen und hysterischen Leuten beobachtet wird. Zuweilen können die Patienten bey dieser Art, noch etwann Licht und Finsterniß erkennen, und dann heist es ein unvollkommener schwarzer Staar.

Die Zergliederung hat gelehret, daß die Ursach dieser Krankheit in Sehnerven zu suchen sey; indem man selbigen bald geschwunden und kleiner als natürlich, bald von ergoßnen Feuchtigkeiten oder harten Geschwulsten an seinen Ursprung gedrückt befunden. So hat **Plater** einmahl einen runden Geschwulst im Gehirn gefunden, der die Sehnerven gedrückt und den schwarzen Staar verursacht hatte.

Demnach ist es kein Wunder daß die Augen, im schwarzen Staar ganz gesund aussehen, da alle Gefäße desselben, weil sie vom Sehnerven

henerven unabhängig sind, in vollkommen guten Zustande sind.

Es kann aber auch die Ursach des schwarzen Staars im Sehenerven selbst liegen, wenn etwann das Blut in dem durch denselben hinlauffenden Blutgefäße, dessen Gegenwart ist unstreitig dargethan ist, stocket, und den umliegenden Nerven drückt; dieses scheint die periodische Art von schwarzem Staar zu veranlassen, welche nachläset, sobald diese Stockung gehoben ist.

Bei den Versuchen, die man zur Cur eines schwarzen Staars machen kann, ist dahin zu zielen, daß man erstlich die Stockungen, welche die Sehenerven drücken, zertheile, und dann die leidenden Theile stärke.

Heister versichert, man könne diesen Gesichtsfehler durch gewürzhafte, carminativische und attenuirende Mittel, besonders Augentrost, Ehrenpreis, Ysopen, Rosmarinblumen, Salve, Fenchel und Anießsaamen, Baldrianwurzel, Sassafras, Zimmet und Kellerrwürmer (in Infusion oder gepulvert) curiren. Frisch geprester Saft von Kellerrwürmern, einige Wochen lang, in nach und nach verstärkter Dosis gebraucht, und Mercurialien, lange Zeit aber in kleinen Quantitäten genommen, thun hier treffliche Dienste.

Wenn der schwarze Staar die Verstopfung irgend einer gewöhnliche. Hämorrhagie zur Ursach hat, so suche man dieselbe wieder zum Fluß zu

zu bringen; und wenn das nicht gehen will, sie durch Aderläßen zu ersetzen.

Coward schreibt, die hier dienlichen Arzneyen seyen die flüchtigen, stahlhafften, mercurialischen, und Haupt oder Nervenstärkenden. Pitcaien scheint mit dem Zeister übereinzustimmen. Aufferlich werden Fontanellen, Haarseile und Eliestiere, besonders bey phlegmatischen Patienten vor dienlich gehalten. Zum Waschen der Augen kann man Fenchel, Baldrian = Augentrost, oder Rosen = Wasser; Weingeist, Ungarisches Wasser, und das Sal volatile oleosum verdünnet; oder eine Infusion von Fenchelwurß in Wein, und oft erneuerte Kräutersäckgen mit roberirenden Pflanzen und Fenchelsaamen, zum auflegen verordnen. Niesepulver sind gleichfalls gut, welche man aus der Florentiner Schwertelwurzel, oder wilden Castanien bereiten, oder Hirschhorngest und Sal. volat. oleosum unter die Nase halten läßt. Riverius versichert, wie zuweilen, durch Schröpfen am Hinterhaupt, die Säfte so kräftig abgeleitet worden, von den Sehenerven, daß die Patienten, nach Berrichtung der Operation, augenblicklich das Gesicht wieder bekommen.

Wenn es eine Stockung des Geblüts ist, welche den schwarzen Staar verursacht, (wie solches bey vollblütigen Patienten, von rothem blühenden Ansehen, deren Puls voll schlägt, und bey welchen eine Hämorrhagie verstopft ist,

der

der Fall zu seyn pflaget;) so muß man die Cur mit einer Aderläße am Fuß, oder noch lieber durch eine Oefnung der Stirnader, oder Durchschneidung der Schlaspulsader anheben. Denn man hat Leute durch Wunden am Vorderhaupte, welche stark geblutet, hievon genesen gesehen. Man kann auch Blutigel an den Schläfen oder am Mastdarne saugen lassen, wenn etwann die Hämorrhoiden sollten ausgeblieben seyn. Ist aber besonders ein periodisches oder oft gewohntes und nun gestopftes Nasenbluten die Ursach, so muß man dergleichen künstlich zu erwecken suchen, und zu dem Ende mit einem Strohhalm, Federkiel oder Stöcklein in die Nase stoßen.

Wie bey allen, so besonders bey dieser Augenkrankheit muß der Leib allezeit, durch mercurialische Laxierpillen und starke Clistiere offen gehalten und die Säfte mehr nach unten gezogen werden.

Wenn der schwarze Staar schon lange gedauert hat, so ist folgendes Pulver vortreflich:

- i. R. Cinnab. nativ. praep. Ocul. cancr. Succin. praep. an. ʒij. Sal. volat. Succin. Sal. volat. C. C. an. gr. x. M. f. Pulv. divid. in xij. Partes. quarum singulae gr. iij. Sulph. Antimon. addi possunt.

Man kann ein dergleichen Pulver alle Abend nehmen lassen, und dem Patienten des Morgens,

Zweyter Theil. 3 gens,

gens, statt des Thees, eine Infusion von Melissen, Fenchelsaat und Baldrianwurzel geben. Geht es hiemit nicht, so rathe man dem Patienten eine Salivation an, wodurch die Cur oft erzielet wird; oder aber man läße lieber eine Solution in einem Dessel Brantwein, von acht Granen Sublimat gebrauchen. Davon ist ein Löffelvoll die ordentliche Dose, dergleichen Morgens und Abends, einen Monath lang, genommen werden muß. Diese Arzney hat alle Wirkung der Salivation, und ist weit ungefährlicher. Zugleich kann man dem Patienten, mit ein Paar Granen vom resinösen Extract des *Ligni vitae*, Niesen erwecken, wodurch viel Wasser aus der Nase wird gezogen werden können. Ueber die Augen kann man leinwandene Säcklein, worinnen Baldrianwurzeln, Fenchelsaamen, und Rosenblätter eingenähet sind, mit Arquebusade benetzt legen, und die Schläfe (besonders phlegmatischen Patienten,) mit aromatischen Oehlen bestreichen lassen. Ein Decoct von Sassaпарille ist eine gute Beyhülfe.

Belloste erzählt verschiedene Fälle, da der schwarze Staar durch *Caustica* hinter beyden Ohren, die man lange offen gehalten, curirt worden ist. Und Wepfer erzählt die Cur eines Frauenzimmers, welche, wie er sagt, *talpa coecior* war, bloß durch ein beständig unterhaltenes Blasenziehendes Mittel am Hinterhaupte und ein Haarseil im Nacken.

Vom

Vom rechten Staar.  
(Suffusio, Cataracta.)

Der Staar oder Cataract ist eine Verschließung der Pupille vermittelst eines undurchsichtig werdenden Körpers, wodurch das Gesicht zum Theil oder gänzlich verfinstert wird. Dieser Körper ist nicht allezeit gleich dick und undurchsichtig; von Farbe ist er bald weißlich, bald schwarz, citronengelb oder bräunlich. Er befindet sich allezeit zwischen der Vvea oder Traubenhaut und der Hornhaut, vorne im Auge, und scheint zuweilen in der wässerigten Feuchtigkeit zu schwimmen. Dieser Körper ist insgemein die verdunkelte Crystallinse selbst.

Alle oben erwähnte Arzneyen können wieder den anhebenden Staar, der von einer Verdunkelung der Crystallinse, durch dicke und zähe Feuchtigkeiten, herrühret, nützlich seyn, wie auch Geister versichert; weil sie die Säfte verdünnen, zertheilen und flüßig machen, und die festen Theile anspornen. Ein Paar Gran verßüßten Mercuri, mit doppelt so viel präparirten Austerschaalen, dreyßig Tage lang gebraucht, hat oft den Anfang eines Staars vernichtet. — Wenn man aber hiermit nichts ausrichtet, und der Staar wird alt und reif, so muß die verdunkelte Linse niedergedrückt (oder aus dem Auge gezogen werden;) worüber die chirurgischen Schriftsteller nachzulesen sind. — Nach der